

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

40 (5.4.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596350)

einmal jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten für Quartal 1 Mark ercl. Post Bek. lgeb. — Befellungen über nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.
Annoncen kosten die einspaltige Fortpflanzung oder deren Raum 10 Pf. für auswärtig 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren F. Blüthner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Daalen, Stein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Wöste in Berlin, J. Ford a. Comp. in Halle a. S., G. P. Danne u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intimations-Comptoirs.

№ 40. Elsfleth, Dienstag, den 5. April. 1892.

Tages-Beiger.

(5. April.)

- ☉-Aufgang: 5 Uhr 28 Minuten.
- ☉-Untergang: 6 Uhr 40 Minuten.
- ☾-Aufgang: 10 Uhr 48 Minuten Vm.
- ☾-Untergang: 4 Uhr 4 Minuten Vm. d. 6. April

Hochwasser:

8 Uhr 42 Min. Vm. 9 Uhr 19 Min. Nm.

Der „lange Reichstag“

Ist endlich am Donnerstag geschlossen worden, nachdem er nicht weniger als 208 Sitzungen abgehalten hatte. Dieselben verteilten sich allerdings über zwei Jahre und wurden durch längere Ferien und Vertagungen unterbrochen. Bei dieser langen Sessionsdauer erreichten mehrere verurteilte Abgeordnete das hinausgeschoben ihres Strafanktritts; auf der anderen Seite aber waren die Kommissionen in der Lage, ununterbrochen fortzuarbeiten.

Die Geschäftsordnung des Reichstages erheischt bekanntlich, daß in jeder neuen Session auch die Beratungen von neuem beginnen, daß nicht angefangene Beratungen aus einer früheren Session wieder aufgenommen und weiter gesponnen werden dürfen. Nun giebt es aber Vorlagen von solchem Umfange, daß man nicht hoffen kann, sie in einer gewöhnlichen Session zu erledigen; dazu gehören z. B. die Zünftigesetze. Als diese zur Berathung gestellt worden, war man sich von vornherein klar, daß es ausgeschrieben sei, sie in einer Session zur Verabschiedung zu bringen, und man sah sich vor der Nothwendigkeit, einen Ausweg zu schaffen, um dem geschäftsordnungsmäßigen Zwang zu entgehen, in jeder Session die Arbeit von Neuem zu beginnen. Man entschloß sich, für den Ausnahmefall ein besonderes Gesetz zu geben und eine besondere Einrichtung zu schaffen. Man bestimmte, daß die zur Verathung der Reichsjustizgesetze eingesetzte Commission auch während der parlamentlosen Zeit Sitzungen halten sollte. Die Mitglieder dieser Commission waren gehalten, auch während der sessionslosen Zeit in Berlin zu verweilen und an ihren Arbeiten pflichtgemäß theilzunehmen. Auf diese Weise wurde es ermöglicht, daß die Commission die ihr übertragene Arbeit während zweier Sessionen und in den Pausen zwischen drei Sessionen zu Ende brachte und danach das Plenum seine Beratungen beginnen konnte.

Diese Ausnahmereinrichtung wurde nicht wiederholt,

nicht weil sie sich nicht bewährt hatte, sondern weil es an einem besonderen Anlaß dazu fehlte. Im Jahre 1890 nun fügte es sich, daß man wiederum eine angefangene parlamentarische Arbeit nicht dadurch zu einer vergeblichen machen wollte, daß man die Session schloß und mit dem Sessionsschluß die geschäftsmäßigen Folgen herbeiführte. Wie in dem vorher erwähnten Falle, handelte es sich darum, ein Mittel zu finden, daß die angefangenen Arbeiten weiter verwertet werden konnten. Da die Arbeit selbst nicht sonderlich drängte, so war die Einsetzung einer Zwischencommission nicht nöthig und deshalb mußte nach einem andern Mittel gesucht werden. Man fand dies darin, daß man die Session des Reichstages nicht schloß, sondern „vertagte“. Dasselbe geschah im vorigen Jahre aus dem gleichen Grunde, und so sind wir zu einer zweijährigen formell ununterbrochenen Session gekommen.

Der Reichstag, dessen Session am Donnerstag geschlossen wurde, ist noch unter dem Fürsten Bismarck, am 20. Januar 1890, gewählt worden; als das Haus zusammentrat, war der Fürst nicht mehr Reichskanzler. Der neue Reichstag zeigte gegen den vorigen insofern eine Veränderung, als die Kartellmehrheit nicht mehr vorhanden war; man hat damals der Meinung Ausdruck gegeben, daß dieser Umstand mit zum Sturze des Fürsten Bismarck beigetragen habe. Inzwischen sind viele „Entlassungen“ erfolgt, die mindestens darin übereinstimmen, daß der Wahlausfall mit dem „Rücktritt“ oder der „Entlassung“ des Fürsten in gar keinem Zusammenhang stand.

Ueber die Ergebnisse der langen Session läßt sich in kurzem Folgendes sagen:

Das bedeutendste Werk des letzten Theils der Session, der unter andern Umständen für sich allein eine Session ausgemacht hätte, war der Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz. Dem neuen Reichskanzler trugen diese Verträge den Charakter ein. — In der Arbeiterschutz- und Socialreform-Gesetzgebung hat man in der vergangenen Session weitere Schritte zurückgelegt. In guter Meinung sind die Novellen jedenfalls eingegeben; daß sie von guter Wirkung sein mögen, ist vorläufig in mancher Beziehung mehr Wunsch als Hoffnung. — Von der Colonial-Gesetzgebung hat man sich Beschränkungen auferlegt, zum Mißvergnügen der Colonial-Enthusiasten. Allerdings sind die Beschränkungen noch nicht so groß, wie die nüchternen Gegner der Colonialpolitik wünschen. Man scheint hier die „goldene Mittelstraße“ einhalten zu wollen.

Mögen die Folgen der langen Session für Deutschland heilbringende sein.

Bundschau.

* Deutschland. Kaiser Wilhelm hat dem russischen Botschafter Schuwalow sein Bildniß in Lebensgröße in luftbreitem Goldrahmen zum Geschenk gemacht. Man will darin den Beweis erblicken, daß Dank der Mithilfe Schuwalows die deutsch-russischen Beziehungen sich wieder gebessert haben.

* Wie alljährlich, so haben auch an diesjährigen (77.) Geburtstage des Fürsten Bismarck (1. April) vieler Orten feierliche Veranstaltungen stattgefunden.

* Graf Jedditz hat das ihm angebotene Oberpräsidium im Kasse abgelehnt; er wird sich ganz aus der Deffentlichkeit zurückziehen und seinen Wohnsitz in Großenbohr (Schlesien) nehmen.

* Die Anarchistenfrage wird demnächst wohl sämtliche an Frankreich grenzenden Länder beschäftigen. Frankreich weist die Anarchisten alle aus, wo sollen sie hin und wie wird man sich vor ihnen schützen? Aus Belgien sind bereits Vorkehrungsmahregeln gemeldet worden. Aus Madrid telegraphiert man, daß die Presse Ueberwachung der spanischen Grenze fordere, um die ausgewiesenen Anarchisten am Uebertritt auf spanisches Gebiet zu verhindern. Wie aus London berichtet wird, sollen in Folge der anarchistischen Bewegung in Paris und der Ankunft zahlreicher flüchtiger französischer Anarchisten in London die zur Zeit der Londoner Dynamitattentate angeordneten strengen Maßregeln gegen die Einschmuggelung von Sprengstoffen in London und in allen britischen Seehäfen wieder in Kraft gesetzt werden. Deutschland kann schließlich auch nicht die Hände in den Schoß legen.

* Das unbefriedigte Ergebnis der preussischen Staatsbahnen im letzten Jahre hat an maßgebender Stelle zu Erwägungen zwecks Verminderung der Betriebskosten geführt. Wie die „A. R. C.“ hört, wird die Zahl der auf einigen Linien laufenden Schnellzüge, da deren Kosten nicht im Einklang mit der Benutzung stehen, eine Verminderung erfahren. Wenn auch für den vom 1. Mai an gültigen Sommerfahrplan eine Aenderung noch nicht Platz greifen dürfte, so sei eine solche um so sicherer vom 1. October ab zu erwarten.

* Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kunert ist in Breslau sofort nach dem Schluß der Reichstags-Sitzung verhaftet worden behufs bisher nicht möglicher Strafverfolgung.

* Rußland. In Petersburg waren am Frei-

Der falsche Graf.

Criminal-Roman von Karl Schmeling.

(14. Fortsetzung.)

In späterer Zeit erfind man ein eigenthümliches Mittel, die Wächter munter zu erhalten und die Sträflinge einschlafen zu machen. Die Wächter mußten nämlich am Abend vorlesen und siehe da, die Wächter blieben wach, aber die Sträflinge einschlummerten sanft. Vielleicht hatte man die Lectüre nicht nach ihrem Geschmack gewählt.

Bennoit rückte um die gedachte Zeit seinem Kameraden näher.

„Hast du bemerkt?“ fragte er.

„Ich weiß nicht, was du weinst!“ erwiderte Gilbert, „ich habe zu vieles bemerkt, was mir neu war, um zu wissen, was besonders beachtenswerth sein könnte.“

„Ich meine nur, wie dich die Wächter gemustert haben?“

„Wohl habe ich das bemerkt.“

„Und die Sträflinge?“

„Darauf habe ich nicht geachtet!“

„Das mußt du künftig. Ich will dir nur sagen, wer hier mit mehrfachen Verbrechen befaßt ankommt, ist ein angesehener Mann, wer gebrandmarkt worden,

ist eine Standesperson, wer gar einen Mord begangen, ist ein Pair des Bagno, dessen Wünsche man gern befriedigt.“

„Ich habe nicht viel zu wünschen.“

„Gleichviel, du mußt deinen Vortheil benutzen, denn man kann eines Tages nicht wissen —; doch das findet sich wohl später, ich bin heute begierig, die Art und Weise, wie du in des Teufels Netze gerathen bist, näher kennen zu lernen.“

„Ich spreche eigentlich nicht gerne davon, Bennoit, doch ich bin dir immerhin noch die Vervollständigung meiner Erklärung schuldig, und so mag es denn darum sein.“

„Ja, sprich nur davon, ich denke, es wird mich ungewöhnlich erbauen.“

Bennoit schickte leise.

„Nun, gut denn,“ begann Gilbert, „ich war nach dem Vorfall in Gourdan kaum in meiner Garnison angelangt, als ich einen Brief von Julie erhielt, worin sie mir anzeigte, wohin der Vater und sie sich gewendet hatten. Ich antwortete sogleich und schrieb auch an meinen Vater. Diesen Brief erhielt ich uneröffnet zurück und auf das Schreiben an Julie lange Zeit keine Antwort. An meinen Vater ferner zu schreiben, unterließ ich, denn, so weit ich ihn kannte, war er brieflich nicht umzustimmen, weshalb ich jenes auf die Zeit und

Zukunft schob. Dagegen schrieb ich wiederholt an Julie, erhielt jedoch nur einmal Antwort, oder vielmehr keine Antwort auf mein Schreiben, sondern die kurze Benachrichtigung von ihrer Niederkunft und dem Tode des Kindes und der Veränderung ihres Aufenthaltes.“

„Bald darauf bekam mein Regiment Marichordre; wir gingen nach Italien, von Italien nach Deutschland, kamen auf kurze Zeit nach Frankreich zurück und gingen wieder nach Deutschland. Das Kriegs- und Lagerleben ist gerade nicht geeignet, viel an zurückliegende Liebchaften zu denken, noch weniger zu stotter Liebescorrespondenz. Dennoch schrieb ich stets von den Orten aus, an denen ich einige Zeit weilte, ohne je Antwort zu bekommen.“

„Ich suchte mich dadurch zu beruhigen, daß ich selbst Julie gebeten, nicht zu oft zu schreiben, und daß ihre Briefe verloren gegangen sein könnten. Zugleich dachte ich daran, meine Lage so zu verbessern, daß sie mir erlaube, mich mit Julie zu verbinden. Ich war ein ganz tüchtiger, brauchbarer Soldat geworden, suchte Gelegenheit, mich auszuzeichnen und fand sie auch. Man beachtete mich, und da ich nebenbei den Ruf eines ordnungsliebenden und pünktlichen Menschen hatte, machte man mich zum Rechnungsführer des Regiments.“



tag Gerüchte verbreitet, daß Minister v. Siers gestorben sei. Diese Ausfreuungen sind jedoch unwahr; der Zustand des Ministers giebt zu keinen weiteren Besorgnissen Anlaß. Die Kräfte des Patienten haben zugenommen, das Allgemeinbefinden hat sich erheblich gebessert.

Mit einem Spionengesetz wird nun auch Rußland beglückt werden. Dem russischen Reichsrath ist ein neues Gesetz über die Bestrafung von Personen, die Staatsgeheimnisse verrathen, zugegangen. (Wird man auch diejenigen Spione bestrafen, die fremde Staatsgeheimnisse der russischen Regierung verrathen?)

Balkanstaaten. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstantinopel, die bulgarische Regierung werde der Pforte eine Note übergeben mit der nachdrücklichsten Forderung, die bulgarischen Landflüchtigen auf türkischem Staatsgebiete einer strengeren Ueberwachung zu unterwerfen. Darüber hinausgehende Meldungen seien jedoch unbegründet. Die Vertreter der Dreihundmächte in Konstantinopel seien bisher nicht beauftragt worden, die Aufmerksamkeit der Pforte auf den gleichen Gegenstand zu lenken, ebenso wenig sei über hierauf bezügliche Verhandlungen der Mächte etwas bekannt.

Spanien. Aus Madrid wird gemeldet, daß vier Franzosen, die sich anarchistischer Umtriebe verdächtig gemacht hatten, aus Spanien ausgewiesen worden sind.

Holland. Die Amsterdamer Journale melden als zuverlässig, daß die Königin und Königin-Regentin sich im Mai zum Besuche des kaiserl. Hofes nach Berlin begeben werden.

Dänemark. Die Feier der bevorstehenden goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares beschäftigt die Kopenhagener Hofreise schon in hohem Maße. Obgleich das Fest in Folge des seiner Zeit erfolgten Todesfalles in der Königsfamilie officiell das Gepräge eines intimen Familienfestes tragen soll, wird es doch in größerem Maßstabe einen öffentlichen Charakter haben. Die Festlichkeiten beginnen am 25. Mai und werden mit Gottesdienst eingeleitet, dem eine Tafel folgt, an der nur gekrönte Häupter teilnehmen werden. Am Abend findet dann eine Illumination statt. Die russische Kaiserfamilie wird während der Festlichkeiten ihren Aufenthalt auf der Nacht „Polarstern“ nehmen. Ob Kaiser Wilhelm zu der Jubiläumsfeier kommen wird, ist noch unbestimmt, doch nimmt man dies an.

Amerika. Unter den Indianern regt es sich wieder bedenklich. Etwa 200 Bücks haben ihren Kriegszug angelegt und sich mit der Kriegsfarbe bemalt. Täglich gesellen sich mehr Indianer zu ihnen. Ihre Haltung wurde so drohend, daß zwei Bundesmarschälle sich nach der Reservation begaben und zwei Indianer verhafteten, die sagten, sie wären Abgesandte des Indianerchiefes. Es gelang den Marschällen, ihre Gefangenen glücklich nach Gutrie zu bringen. Dort wird ihnen der Proceß wegen Aufwiegelung zum Aufstande gemacht werden. Die Marschälle erzählen, daß die Indianer gegen die Weißen furchtbar erbittert sind, weil die letzteren sie um ihr Land betrogen hätten.

Locales und Provinzielles.

Elketh, 4. April. Auf dem gestern in Oldenburg stattgehabten Ganturntage kam u. A. der vom

hiesigen Turnerbund gestellte Antrag, betr. Abhaltung von Ganturnfesten zur Verhandlung. Nach etwa zweistündiger Beratung wurde der Antrag schließlich mit 20 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Sehr bemerkenswerth bei der Abstimmung war das Verhalten einiger Delegirten des Oldenburger Turnerbundes, welche, trotzdem sich ihr Verein für Abhaltung von Ganturnfesten erklärte, doch dagegen stimmten.

In der ordentlichen Versammlung des Kriegervereins am Sonntag waren 32 Mitglieder anwesend. Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen: Bahnmeister H. Widdendorf, Karl Dehlmann und Bernhard Meyer aus Elsfleth und Friedrich Heyne aus Vienen. Als Delegirte zum Bundeskriegerfest sind die Kameraden Geert, Seghorn und Wenke gewählt, zu Ersatzmännern die Kameraden Lübben I und Peters. Den Delegirten wurden 6 M. Diäten und freie Fahrt bewilligt.

Am Mittwoch, den 6. April, findet im Theater zu Oldenburg die 10. Abonnements-Vorstellung für Auswärtige statt. Gegeben wird: „Katharina Howard“. Trauerspiel in 5 Acten von R. Gottschall. Anfang 4½ Uhr.

(Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.) Soll der Versicherte, wenn er zeitweilig oder dauernd aus der Versicherungspflicht ausscheidet, die Versicherung freiwillig fortsetzen? 1. Wer dem 70. Jahre sich nähert, soll jährlich wenigstens 47 Beitragswochen (Marken) erreichen, weil er sonst die Altersrente erst entsprechend später erhalten würde. 2. Thunlichst jeder Versicherte sollte bis dahin, daß er 235 Beitragswochen zurückgelegt hat, wenn möglich für jede Kalenderwoche, welche als Beitragswoche ausfällt, freiwillig versichern, damit er für den Fall des Eintritts der Erwerbsunfähigkeit die Wartezeit für die Invalidenrente vollendet hat. 3. Jedemfalls muß jeder Versicherte, welcher am Schlusse des vierten Jahres, also zunächst Ende 1894, noch nicht 47 Beitragswochen zurückgelegt hat, für die an dieser Zahl fehlenden Wochen Marken verwenden, weil sonst die Beiträge vergeblich geleistet sein würden. 4. Steht ein Versicherte in einem ständigen Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber, so kann er selbst wie auch der Arbeitgeber für die Zeit der Unterbrechung der Arbeit die gewöhnlichen Marken weiterleihen. Er bewirkt mit jeder von ihm allein bezahlten Beitragsmarke einen Mehrerwerb von 8 s, soweit sein Arbeitgeber die Hälfte des Markenwerths trägt, entsprechend mehr. 5. Im Uebrigen sind bei der freiwilligen Versicherung jetzt noch stets Doppelmarken zu 28 s zu verwenden und es entspricht dabei wie bei jeder andern Versicherung der Beitrag dem dadurch gesicherten Werthe, da mit jeder Beitragswoche die Höhe der Rente wächst. Hiernach sind also in den Fällen unter 1—4 die Vortheile der freiwilligen Fortsetzung der Versicherung größer als die Kosten, im Falle der Ziffer 5 dagegen Vortheile und Kosten einander gleich. Uebrigens darf für jede Woche nur eine Marke eingelebt werden, und zwar muß das Einkleben geschehen, bevor nach Wiederaufnahme der Arbeit neue andere Marken verwendet werden.

Auf den heute (Dienstag) Abend im Saale des Hotel „Fürst Bismarck“ stattfindenden Experimentalvortrag des Herrn A. Gtys aus Oldenburg machen wir nochmals aufmerksam. Ueber einen Vortrag in Hirschberg in Schl. berichtet der „B.“ aus d. R.: „In der Versammlung, welche seitens des Polytechnischen Vereins unter sehr zahlreicher Theilnahme

hatte. Ich war wohl ein gescheiter Kerl, doch nicht für die Verhältnisse, in welche ich jetzt kam. Der Italiener hatte mich in die Spielgesellschaften geschleppt und die Trinkgelage veranstaltet; er war es auch, welcher mich veranlaßte, aus meinen Cassen zu schöpfen und als dies nicht mehr ging, schaffte er Käufer für die mir anvertrauten Vorräthe.

Dabei stellte er stets ein Mittel in Aussicht, durch welches alles zur rechten Zeit wieder ersetzt werden könne. Dies bestand in Fälschungen, die ich, wie er mir endlich vorschlug, vornehmen sollte. Der Italiener handelte nach einem wohlüberlegten Plane und ich begriff dies erst sehr spät, für ihn freilich immer noch zu früh.

Die Fälschungen vorzunehmen, konnte ich mich nicht lange weigern, denn die Käufer der Depotvorräthe suchten mir jetzt immer mehr und zu Schleuderpreisen abzupressen; vor ihnen mußte ich mich zu schämen suchen, und dies konnte ich nur durch Geld; ich fälschte also Quittungen, Bonas und Erhebungsordres. Der dadurch erzielte Gewinn reichte jedoch nicht zu und ich machte mich auch daran, Staatsseccreten zu fabriciren.

Meine Bekanntschaft mit dem Italiener entsprang einem Wirthshauszank in Mailand. Diesem folgte ein Duell, in welchem ich ihn leicht verwundete. Wir

seiner Mitgänger und deren Angehörigen am Donnerstage im Saale des Hotels „zu den drei Bergen“ stattfand, hielt in Folge besonderer Einladung Herr Physiker A. Gtys aus Oldenburg einen Experimentalvortrag über Sprechmaschinen und Fernsprechapparate. Der Vortragende ging hierbei zunächst auf die Beantwortung der beiden Fragen: „Was ist Schall?“ und „Wie äußert sich die Wechselbeziehung zwischen Electricität und Magnetismus?“ ein, indem er das Wesen des Schalles und die Druckwirkung der Luftwellen auf unser Ohr und dessen Membrane erläuterte, sodann aber unter experimentalen Vorführungen, bei welchen 6 sogenannte trockene Elemente zur Anwendung kamen, die galvanischen Ströme und deren Wirkungen, sowie zugleich den Electromagnetismus und die Magnet-Electricität zur Erläuterung brachte. Hiernit hatte der Vortragende die Grundlage gewonnen, auf welcher er die Errichtung der Telephone und die Vorgänge in diesen Apparaten, sowie die Verstärkung der Lautwirkung derselben durch Anwendung der Mikrophone (Transmitter) in den weiteren Ausführungen klar legte. Demnachst zu den Fernsprechapparaten, Phonograph und Grammophon, übergehend, erläuterte der Vortragende mit besonderer Beziehung auf die Membranbewegungen und die dadurch auf Platten erzeugten Schwingungscurven und durch Abbildungen und Experimente die Einrichtung und Wirkung derselben, sowie die Vielfältigkeit der Platten für den Zweck der Reproduction von Rede, Gesang und Musik mittelst des Grammophon-Transmitters. Eine Reihe von Experimenten begleitete auch diese Erläuterungen, welche durch die populäre Form, in welcher sie gegeben wurden, sich auszeichneten und darum in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Auditoriums fesselten. Die Wirkung der großen Schalltrichter der beiden im Saale angebrachten Telephone war ebenso erheiternd, als überrassend. Männergesang, gesprochene Worte, Tierstimmen, Marschmusik u., s. f. irt in den Schwingungscurven der Platten, wurden mit bedeutend verstärkter und nach Belieben des Experimentators modificirter Lautwirkung reproducirt. Schließlich hob der Vortragende noch die Bedeutung und den Werth der Fernsprechapparate für die Wissenschaft und das gesamte volkswirtschaftliche Leben hervor. — Durch allgemeinen Applaus beendete die Versammlung dem Redner ihren Dank für den hochinteressanten und sehrreichen Vortrag.“

Bei der Versicherungs-Anstalt Oldenburg sind in dem abgelaufenen Vierteljahr 91 Anträge auf Altersrente und 16 Anträge auf Invalidenrente gestellt, zu welchen 32 im vorigen Jahre nicht erledigte Anträge auf Altersrente hinzugehen. Bewilligt sind 79 Altersrenten und 6 Invalidenrenten, abgelehnt 28 und 2, sonst erledigt 3 Anträge, wogegen über 21 Anträge noch Verhandlungen schweben. Im Ganzen sind nunmehr 700 Rentenanträge gestellt und 576 Renten mit einem Jahresbetrage von etwa über 70 000 M. bewilligt worden, sodaß die durchschnittliche Höhe der Renten 122 M. beträgt.

Die Flottmachung des Lloydampfers „Eider“ wird in englischen Zeitungen viel besprochen. So meint u. A. die „Ball Wall Gazette“, die glückliche Vergang der „Eider“ beweise den Scharfblick des deutschen Schiffsführers. In England herrscht allgemein die Ansicht, daß ein Schiff, welches einmal bei den Felsen von Athersfield aufgelaufen sei, nicht wieder flott werden könne. Das Schiff muß jedenfalls gut

vereinigen uns nach demselben, und ich glaubte, wir seien Freunde geworden. Der Kerl dachte bei unserer Wiedervereinigung lediglich auf Rache.

So hatte er mich denn in ganz kurzer Zeit zum verschuldeten Menschen gemacht, mich zur Unterschlagung, zum Diebstahl und zur Fälschung verleitet und mich in schmählische Abhängigkeit von Spitzbuben gebracht.

Ich ahnte immer noch nichts. Als wir aber eines Tages spielten, beschuldigte jemand den Italiener des Betrugs, es entstand Streit, und ich nahm natürlich Partei für den vermeintlichen Freund; da zog mich ein Adjutant von der Commandantur beiseite. „Blamiren Sie sich nicht“, sagte derselbe, „Sie können Gott danken, wenn der Kerl einige Zoll Eisen in den Leib bekäme; auf der Commandantur liegt eine von ihm wider Sie eingereichte Denunciation, welche Ihnen so viele Verbrechen beilegt, daß man nur wegen der Uebertreibung Anstand genommen, gegen Sie einzuschreiten; doch morgen findet Cossenrevision bei Ihnen statt, sollte also etwas zu ordnen sein, so bemühen Sie die Zeit und meinen Wink.“ Im schlimmsten Falle — Sie verstehen mich wohl! —

Der Mensch verließ mich, und ich stand da, wie vom Donner gerührt, obgleich ich Aehnliches schon lange befürchtet. Als ich mich erholt hatte, beherrschten



gebaut sein, sonst hätte es den Anprall von Wind und Regen nicht aushalten können. Ob es aber der Mühe werth war, so große Summen für die Rettung der "Eider" auszugeben, werde sich herausstellen, wenn das Schiff im Dock gründlich untersucht worden sei."

Der "Standard" schließt einen anerkennend gehaltenen Artikel über den Capitain und die Mannschaft der "Eider" mit den Worten: "Die Deutschen sind anscheinend bestimmt, England in Hinsicht auf die Ozeandampfschiffahrt schwere Concurrenz zu machen. Es heißt, daß der Norddeutsche Lloyd auf dem Punkt steht, vier weitere Dampfer (?) von je 5000 Tons für den Frachtverkehr nach den Colonien (?) in Dienst zu stellen. Diese Oceanlinie ist unserer Cunard Linie sowohl in Hinsicht auf die Zahl der Schiffe wie auf ihren Tonnagegehalt weit überlegen. Wenn die Deutschen Schiffe für ihren Handel haben, so dürfen wir auch die Folgerung ziehen, daß sie über tüchtige Seemannschaften verfügen, nach den Matrosen der "Eider" zu urtheilen. Wir wären stolz gewesen, sie Engländer zu nennen. Von Anfang bis zu Ende war die Rettung der "Eider" ein ausgezeichnetes und meisterhaft ausgeführtes Stück Arbeit."

(Sinnbildererscheinungen im Monat April.) Venus ist als Abendstern während des ganzen Monats sichtbar, sie steht bei Sonnenuntergang am Westhimmel, wo sie wegen ihres alle anderen Sterne überstrahlenden Lichtes leicht aufzufinden ist, und geht erst kurz vor Mitternacht unter. Mars geht in der Zeit von 2 Uhr Morgens bis 1 Uhr Morgens (gegen Ende des Monats) auf und ist dann bis Sonnenaufgang am Südosthimmel sichtbar. Jupiter ist in den Sonnenstrahlen verschwunden, dagegen ist Saturn, im Sternbilde der Jungfrau, während der ganzen Nacht sichtbar. Vollmond findet statt am 12. und 26.; letztere Phase ist von einer totalen Sonnenfinsternis begleitet, die jedoch hier nicht beobachtet werden kann.

Oldenburg, 2. April. In große Aufregung wurde gestern Nachmittag unsere Stadt gesetzt durch die Mittheilung einer hiesigen Zeitung, daß der Kaiser um 6 1/2 Uhr hier eintreffen werde. Es ist erklärlich, daß diese Mittheilung überall, beim Militär, beim Gendarmenregiment, in allen Kreisen ihre Wirkung nicht verfehlte. Kaum 6 Uhr, da strömte die Einwohnermenge zu Tausenden dem Bahnhofe zu, wo man wunderbarer Weise von der Ankunft des Kaisers gar nichts wußte. Auch die Gendarmen rückte zur Bahn ab, um zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Platze zu sein. Es wurde 6 1/2 Uhr, 7 Uhr und später und der Kaiser kam nicht. Da erst fiel den meisten neugierig Herbeigeströmten ein, daß es der 1. April sei. Sie waren richtig in den April geschickt. Die meisten gingen belustigt über diesen Aprilscherz, einige aber auch verdrücklich über diese Narretei wieder heim. Der "Wibbold" in Berlin, der sich unsere Oldenburger Collegin zum Opfer seines Aprilscherzes ausgesucht hat, sollte doch soviel Intelligenz besitzen, um zu wissen, daß man ein öffentliches Institut — und das ist eine Zeitung — mit derartigen Scherzen verschonen muß. — Zwei von den Bremfern, die von den Städtgütern aus den Güterwagen auf unserer Bahn verschiedentlich gestohlen haben, sind flüchtig geworden und nach Holland gegangen. Der Dritte der Complicen ist gestern wieder in Haft gebracht, damit auch dieser nicht die Flucht ergreift.

Wildeshausen, 29. März. Manche Stadt wird uns beneiden um unsern Wall, der fast die ganze

Stadt umgibt und mit majestätischen Eichen und Buchen bestanden ist. Es ist ein Theil der alten Festungswälle, welche 1529 durch den Bischof Friedrich von Münster demolirt wurden. Dilem wurde auf einem Zuge gegen den Erzbischof von Bremen vom Magistrat der Durchzug mit seinen Truppen durch die Stadt verweigert. Durch Verrath des Drostens Finken gelangte er in die Stadt und ließ den damaligen Bürgermeister Finkenberg hinrichten und durch mehrere tausende Bauern aus der Umgegend die Festungswerke demoliren, die Ringmauern, Zwingtürme und die drei Wälle der Stadt und des Schlosses niederreißen, die Gräben ausfüllen. Zu dieser Zeit dürften einige der noch vorhandenen Eichen, welche ihrer Mächtigkeit und der Gruppierung nach ihres Gleichen suchen, gepflanzt sein. Namentlich im Frühjahr ist ein Spaziergang auf dem Walle, wenn die Bäume in frischem Grün prangen und in den angrenzenden Gärten die Obstbäume in Blüthenpracht stehen, ein herzerquickender, der sogar den Marschdichter Hermann Müllers zu begeisterten Worten der Anerkennung veranlaßt. In nächster Nähe des Walles bietet der Burgberg eine schöne Uebersicht über das anmuthige Hundsthal mit seinen blumigen Wiesen, eingeschlossen von einem Kranze deutscher Tannenwälder. Hier stand das von Wittenkind oder dessen Vater Wegald erbaute Schloß, dasselbe hatte einen solchen Umfang, daß um das Jahr 994 und 996 der Kaiser Otto III. seinen kaiserlichen Hof hier hielt. Um das Jahr 1538 wurde das Schloß, welches nach der Chronik so schön und herrlich war, daß kein Fürst sich schämen durfte darin zu wohnen, vom Grafen Anton von Oldenburg ganz in Asche gelegt, die starke Befestigung, die es umgab, bis auf einen Thurm völlig ruinirt. Dieser Thurm wurde leider zu Anfang dieses Jahrhunderts abgetragen und die Steine zum Bau der jetzigen Amtschloßerei verwandt. Jetzt ist der Burgberg, welcher nebst den umliegenden Wiesen Staatsgut ist, als Gartenland vermiethet.

Vermischtes.

Hamburg, 2. April. Seit 7 1/2 Uhr brennt der große Speicher auf der Spitze des Kaiserquais. Es lagern dort große Quantitäten Kaffee, Baumwolle, Apfelsinen, Palmöl und Spirit. Der Keller des Speichers, worin der Spirit lagert, ist unter Wasser gesetzt, wodurch man Hoffnung auf dessen Rettung hat. Um 10 Uhr war es sämtlichen Feuerwehren gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Um 11 Uhr standen nur noch die Umfassungsmauern und der Thurm. Die am Quai liegenden Schiffe, sowie die auf den Schienen stehenden Waggons konnten noch rechtzeitig entfernt werden. Die Schuppen 12 und 13 fingen auch Feuer, konnten jedoch gerettet werden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Ein Feuerwehrmann ist schwer verletzt, der Hausinspector wird vermißt.

Horn, 2. April. In unserer Nähe hat ein Duell stattgefunden zwischen — zwei kaum der Schule entwachsenen Burschen. Die widersprechenden jungen Leute sollen wegen einer Tanzschülerin einen Haß auf einander geworfen haben, der nach ihrer Ansicht nur durch Blut auszulöschen war. Sie bewaffneten sich deßhalb mit Revolvern, fuhren zu uns heraus und durchlöchernten die Luft mit je 6 Schüssen. Hoffentlich haben die Eltern der kühnen Jungen ein Einsehen gehabt und ihnen mit einem Instrument, das Knecht

Ruprecht mit sich zu führen pflegt, gehörig einen gewissen rüchwärts gelegenen Körperteil bearbeitet, daß ihnen die Lust zu solchen Dummheiten für immer vergangen ist.

Königsberg i. Pr. Auf dem Grabe ihres Kindes vergiftete sich mit Phosphor die Frau des Schneidemeisters B. zu Dorben (bei Königsberg). Sie war seit etwa 11 Jahren in dem Orte ansässig. Ihr Mann war früher fleißig und hatte reichlich Verdienst. In letzter Zeit verspielte er große Summen in der Lotterie und dadurch gerieth die Familie in die bedrückteste Lage, bis sie plötzlich die freudige Nachricht traf, der Mann habe mit einem Antheil von 1000 M. gewonnen. Er entfernte sich, um den Gewinn einzuziehen, ließ sich aber nicht wieder zu Hause blicken. Die verlassene Gattin wurde in Folge dessen irrsinnig und nachdem vor acht Tagen ihr Kind gestorben war, nahm sie sich selbst auf dessen Grabe das Leben.

Posen, 2. April. Bei einem Feuer verunglückte heute Vormittag durch einen Sprung aus dem vierten Stock in das Sprungloch eine Frau mit ihren fünf Kindern. Die Mutter und eine Tochter sind todt, die anderen mehr oder minder schwer verletzt.

Wien, 2. April. Dem "Extrablatt" wird aus Rotterdam gemeldet, daß die große Brantweinbrennerei in Akerden vollständig niedergebrannt sei. 50 Arbeiter konnten sich nur retten, indem sie aus den Fenstern sprangen; hierbei erlitten eine ganze Anzahl Verwundungen. Ein Arbeiter ist verbrannt. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt.

Neueste Nachrichten.

London, 3. April. Reuters Bureau meldet aus Buenos Ayres vom 2. April: Die entdeckte Verschwörung bezweckte, Pellegrini, Roca und Mitre zu tödten und Alem zum Dictator zu proclamiren. In den radicalen Clubs sind Sprengbomben aufgefunden worden.

London, 4. April. Reuters Bureau meldet aus Buenos Ayres vom 3. April: In der Republik herrscht Ruhe, die radicalen Anführer befinden sich als Gefangene an Bord der Kanonenboote; drei Journale sind zeitweilig unterdrückt; die Truppen bleiben außerhalb der Stadt.

Paris, 3. April. Ein amtliches Telegramm aus Porto-Novo meldet, ein Trupp von 2000 mit Flinten bewaffneten Dahomeern habe am 29. März Duetome passirt und sich am linken Ufer des Bienes oberhalb Dboas gelagert. Der König von Dahomey ziehe alle Krieger am linken Ufer des Alada zusammen. Der Weg nach Dahomey sei versperrt. — Die Behörden von Wyddah hätten an den Gouverneur Ballot ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt, daß der König von Dahomey an Bheune deßhalb den Krieg eröffnet habe, weil das Land ihm gehöre, ebenso wie Porto Novo und alles außer das Meer.

Paris, 3. April. Ravachol hat eingestanden, der Urheber der beiden Explosionen auf dem Boulevard St. Germain und in der Rue de Cligny gewesen zu sein, und behauptet, das hierbei nicht verwendete Dynamit sei vernichtet worden.

Vern, 4. April. Auf dem Greifensee bei Niederuster in der Nähe von Zürich ist gestern Nachmittag ein Dampfer untergegangen. Einzelheiten fehlen noch. Bisher sind zwei Leichen aufgefunden worden.

mich zwei verschiedene Gefühle, das meines Glücks und meiner Rache.

"Man hatte inzwischen den Italiener hinausgeworfen, ich folgte ihm und holte ihn auch bald ein. "Schändlich," rief er, "schändlich! Du hast mich also auch verlassen!"

"Ja, schändlich ist es, sagte ich, doch ich meine deine Demunciation; sprich Satan, weshalb hast du mir das gethan?"

"Der Kerl erschraf, stotterte und wollte leugnen. Ich, dadurch noch mehr gereizt, zog den Degen und jagte ihm denselben durch den Leib. Ohne mich aufzuhalten, eilte ich in meine Wohnung, nahm zu mir was Werth hatte, füllte mir selbst ein Pferd und entflo. Ich entkam zwar glücklich aus der Festung, ward jedoch verfolgt und schon am zweiten Tage ergriffen. Aus dem Militär gestochen, verurtheilte mich das Civil-Tribunal und in Folge dessen bin ich hier; da hast du die ganze Bescherung!"

"Wunderbar!" murmelte Bennoit, "sehr wunderbar, und ich frage mich eben, weshalb uns dies Schicksal treffen mußte!"

"Es lohnt nicht, darüber zu grübeln!"

"Mag sein; aber ich komme wieder auf den alten Fleck zurück; du und nur du allein bist schuld an allem

Unglück, welches uns widerfahren ist; ich lasse davon nicht ab."

"Wußte ich das, konnte ich meine Erzählung sparen!" erwiderte Gilbert ärgerlich; sodann wendete er sich auf die andere Seite und entschlief.

Bennoit machte und grübelte noch lange.

14.

Gilberts Flucht.

Eine Flucht aus den Bagnos gehörte fast zu den Unmöglichkeiten, und doch wird sie zu Zeiten möglich gemacht.

Es müssen, um dieselbe zu bewerkstelligen, so verschiedene Bedingungen eintreten, daß sie nur höchst selten zugleich vorhanden sind. Zuerst muß der Kettenpartner um die beabsichtigte Flucht wissen und dieselbe unterstützen.

Dies geschieht fast nie, denn erstens wird der Sträfling, dessen Kettengenosse entflieht, stets hart bestraft; sodann sind fast immer die Kettenpartner ipso facto. Das ist leicht erklärlich, denn ein liebendes Paar, in solcher Weise aneinander gefesselt, wird sich bald satt bekommen.

Die Berechnung, welche in solcher Koppelung liegt, ist daher wohl eine practische, zugleich auch eine ganz schändliche.

Andererseits kann die Flucht in Momenten versucht werden, wo der Sträfling von dem Gefährten gelöst wird. Diese treten für gewöhnlich jedoch nie auf längere Dauer ein; nur gewisse Handwerker oder Bureauarbeiter sind auf Stunden isolirt; bessere Behandlung und die Aussicht auf harte Strafe, wenn der Versuch mißglückt, unterdrückt jedoch bei ihnen den Gedanken an Flucht.

Sodann sind allerdings die Kranken isolirt, doch nur schwere Krankheit macht hier krank, und ehe noch die Genesung vollkommen, ist die Koppelung schon wieder erfolgt. Solche Menschen können nicht an Flucht denken.

Dies sind jedoch nur untergeordnete Bedingungen, und die Flucht zerfällt hauptsächlich in zwei verschiedene Aufgaben, nämlich aus dem Bagno zu entkommen, und die glückliche Entfernung aus dessen Nähe. Die erste Bedingung liegt am nächsten und erscheint deßhalb als die hauptsächlichste.

Der Bagno besteht aus festen, massiven Gebäuden, überall mit doppelten Thüren und doppelt vergitterten kleinen Fenstern.

In den Gängen sind stets in allen Localen, sofern sich Sträflinge darin befinden, bewaffnete Aufseher.

(Fortsetzung folgt.)

Aufforderung

zur
Anmeldung von Schulden u. s. w.

Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer sind nach Artikel 8 des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864 und Artikel 5 des Gesetzes vom 11. März 1891. betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864, die Zinsen der verzinslichen Schulden in Abzug zu bringen; verzinsliche Schulden der Steuerpflichtigen sollen aber für das betreffende Steuerjahr nur soweit als vorhanden angenommen werden, als dieselben dem Vorstehenden des Schätzungs-ausschusses bis zum 7. Mai unter Angabe des Namens und Wohnorts des Gläubigers und des Zinsfußes von dem Schuldner angegeben und auf Verlangen speciell nachgewiesen sind.

Nach Artikel 4 des Gesetzes vom 11. März 1891 sind von demjenigen Einkommen, welches aus Aktien oder Geschäftsanteilen von inländischen Aktiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Aktien und solchen eingetragenen Genossenschaften, welche nicht die ihrem Zwecke entsprechende Thätigkeit statutenmäßig und thatsächlich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, bezogen wird, den einzelnen steuerpflichtigen Theilnehmern auf deren Antrag bis zu 3 % des eingezahlten Betrages der Aktien bezw. Geschäftsanteile abzusetzen, falls solche Absetzung bis zum 7. Mai beantragt und der Besitz der Aktien u. auf Erfordern speciell nachgewiesen wird.

Der Unterzeichnete fordert deshalb sämtliche mit Schulden belastete Steuerpflichtige der Gemeinden des Amtes auf, für die bevorstehende Jahresveranlagung ihre verzinslichen Schulden in oben angegebener Weise bis zum 7. Mai d. J. bei ihm anzumelden, und bemerkt er, daß nach Bestimmung des Steuergesetzes der Abzug der Zinsen nicht rechtzeitig angemeldeter bezw. nicht nachgewiesener Schulden nicht erfolgen darf.

In gleicher Weise werden diejenigen, welche den oben bezeichneten Abzug eines Theils ihres Einkommens aus inländischen Gesellschaften und Genossenschaften der bezeichneten Art beanpruchen, aufgefordert, bis zum 7. Mai d. J. die betreffenden Anträge zu stellen, widrigenfalls der Abzug nicht erfolgen kann.

Elsfleth, den 29. März 1892.
Der Vorstehende der Schätzungsämter der Gemeinden des Amtes Elsfleth.
Suchting.

Oberhammelwarden. Aus einem abgebrochenen großen Bauschuppen werde ich am

Donnerstag, den 7. April d. J.,
Nachm. 1 Uhr anf.,

beim Hause des Gastwirths **Paradies** in Oberhammelwarden öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist in passenden Cavellings verkaufen:

1—2 zöll. tann. u. kieferne Dielen, diverse Kamthölzer, starke eichene und kieferne Bohlen;

ferner:
6 Schiffsanker, 2 große eis. Kessel, eine große Parthie Tannwerk, mehrere eis. Dachfenster und was sich sonst alles vorfindet.
Bemerk wird noch, daß sämtliches Holz sich in einem sehr guten Zustande befindet.

W. Gräper, Elsfleth.

Visiten- & Gratulations-Karten, Briefbogen und Briefumschläge mit Firma, sowie alle sonstige Druckfachen liefert billigst die Buchdruckerei von
L. Zirk.

Ich habe mich in Wardenfleth als **Thierarzt** niedergelassen und wohne bei Herrn Gastwirth **Wattermann.**
C. Altendorf, pract. Thierarzt.

Elsfleth. Als Verwalter im Concurs über das Vermögen des Fuhrwerksbesizers **D. Sturm** in Elsfleth werde ich am

Sonntag, den 9. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in und bei dem Hause des Gemeinsschuldners:

4 Pferde,
1 Landauer (sehr gut erhalten),
1 Halbchaise (so gut wie neu),
6 Ackerräder mit Aufzug,
1 Kollwagen (noch neu);
1 Einpaanderchiel, 7 Bindebäume, Pferdedecken, viele complete Verdeckschirre, Wagenfedern, Strenge, Reep, Reitschellen, 1 Geckirrbod, 3 Laternen, 6 Hühner und 1 Hahn, 2 Kisten mit Flaschen, Betten, 1 Tragesack, 1 Leiter, Stangen, 1 alten Schlitten, 1 Haufen Sand, 1 Eimer mit Wagenchmiere, 1 Hackellade, 1 Säge, Schuppen, Harken und Forken, 1 Gropentarte, 1 Brotschneidemaschine, 2 Wassereimer, altes Eisen, Feuerholz, 1 Düngerhaufen, 1 Wagenhebe, 1 Hühnerhaus u.

ferner:
Bandschilde, Rouleaux, Tische, Stühle, Schränke, 1 Schreibpult, 1 Sophabank, 1 Vogel mit Bauer, Porzellanfassen, 2 Kinderstühle, 1 Kinderstuhl, Matten und Vorleger;
1 Giebkanne, 1 Petroleumlampe, 1 Garderobe, Gardinen, 1 Schaufelstiel, 1 Sopha, 1 Schaufelstuhl, 1 Kinderbettstelle, Blumen und Blumentöpfe und viele sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Öffentlich meistbietend durch Herrn **Not. Borgstede** in Elsfleth verkaufen lassen.
Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder,
Rechnungssteller.

Das älteste und grösste
Bettfedern-Lager
William Lübeck
in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 h das Pfd. vorzügl. gute Sorte M. 1,25, prima Halbdaunen nur Mark 1,60 und 2 M. reiner Flaum nur M. 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlettsstoff aufs Beste gefüllt einschläfrig 20, 25, 30 u. 40 M. 2schlaffig 30, 40, 45 u. 50 M.

Seefahrtbier
(Malzertract 40%)

nur aus bestem Malz und Hopfen unter Anschluß irgend welcher Ingeredienzien gebraut. Wirkt nicht magensäuernd, hält sich Jahre lang. Reconvallescenten, schwächlichen, blutarmen und magenleidenden Personen (à 1/2 Flasche 60 h excl. Glas) bestens empfohlen.

Seefahrtbier erhielt als Malzertract auf der Ausstellung für Hygiene in Spa 1891 die goldene Medaille.

Wilhelm Remmer,
Bierbrauereibesitzer,
Bremen.

Verkaufsstellen gesucht und wollen geneigte Reflectanten sich wegen der Bezugsbedingungen an mich wenden.

Empfehlenswert für jede Familie!

Boonekamp
Bitter
W. Unterberg-Albrecht
am Rathhaus
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

bekannt unter der Devise:
Ocoedit, qui non servat,
von dem Scher und alleinigen Destillat
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhaus
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Gegründet 1846. 25 Medaillen.

Beste Bitterlikur!
Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohltuender, magenstärkender Wirkung: Appetit u. Verdauung befördernd!
Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich:
Boonekamp von H. Unterberg-Albrecht
und erhalte man bessere, Delikatessen, wie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Primaroth u. weiße Kartoffeln
H. von Campen.

Confirmation
empfehle in größter Auswahl zu billigen Preisen:

Garnirte Hüte, Haushaltungs-, Küchen- und Tenselschürzen, Corsetten, Taschentücher, Rüschen und Handschuhe.
Ernst Horn, Steinstr.

Dalsper. Auf Mai zu vermieten eine Wohnung mit Gartenland. Näheres bei Gastwirth **Kuck.**

Verloren
am Sonntagabend ein paar Damen-Knopfstückel mit Lackblatt. Dem Wiederbringer eine Belohnung.
H. Stindt, Schuhmacher.

Elsflether Turnerbund.

Der Turnerbund veranstaltet am **Freitag, den 8. April d. J.,**
Abends 8 Uhr anf.,
im **Gasthoflichen Hotel** hierf. einen

Gesellschafts-Abend
(Auführungen),

zu welchem Eintrittskarten in beschränkter Zahl nur im Vorverkauf vom Oberturnwart **Schneider** abgegeben werden.

Das Eintrittsgeld beträgt für Mitglieder und deren Damen à Person 50 h, für Nichtmitglieder und deren Damen à Person 75 h. Die Mitglieder können die Eintrittskarten bis zum 4. April d. J. in Empfang nehmen, erst vom 5. April an werden Karten an Nichtmitglieder verabfolgt.

Der Reinerlös ist zur Anschaffung von Turngeräthen bestimmt.
Kinder haben keinen Zutritt.
Elsfleth, 1892, März 28.

Das Festeomit.

Elsflether Männer-Gesangverein.

Generalversammlung
am **Mittwoch, den 6. April a. e.,**
Abends 8 Uhr,
im Vereinslocale.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl des Vorstandes, des Fahnen-trägers und der Fahnenjunker.
3. Sonstiges.

Der Vorstand.

Auf mehrfachen Wunsch veranstatte ich, im Anschluß an meinen Vortrag im Club hierelbst, am **Dienstag, den 5. April, Abends 8 Uhr,** im Saale des Hotels „**Fürst Bismarck**“ einen öffentlichen

Experimental-Vortrag
über

Sprechmaschinen und Fernsprechapparate,
wofür ich alle Freunde u. Fremden wissenschaftlicher Erfolge erbeugt einlade.

Der Vortrag ist ohne Vorkenntnisse Jedermann verständlich und wird begleitet von einer großen Anzahl der denkbar interessantesten Experimente, ausgeführt mit Apparaten, wie sie bisher in dieser Art und in solcher Leistungsfähigkeit anderweitig noch nicht gezeigt sind, darunter der **Grammophon-Transmitter.**
Eintrittspreis **1 Mk.** Schüler **50 Pf.**
Karten im Vorverkauf à **75 Pf.** bezw. **40 Pf.** im Hotel **Fürst Bismarck.**
Hochachtungsvoll
A. Egts.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit Herrn **August Priele** aus Döna wird beehren sich hierdurch anzukündigen.
Elsfleth a. Weyer.
J. D. Borgstede u. Frau.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)
Tiefbetruert theile ich Freunden und Bekannten hierdurch mit, daß meine geliebte Frau **Anna**, geb. **Boeckgen**, gestern Abend im Herrn entschlafen ist.
Die Beerdigung wird in Godesberga stattfinden.
Elsfleth, 2. April 1892.
H. Brenner.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Dankirchen, 31. März nach Cardiff
Constance, Spieske von Guaymas
Apia, 17. Februar nach Harburg
Marie, Braue nach London
off Newhaven, 31. März von Santos
Abeline, Diet
Mockingham, 2. April
Arcona, Lüben
Newyork, 2. April
Alanta, Bandt

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**